

100 Jahre Gasthaus, Hotel und Kulturhaus „Zum Bären“ Lobeda

Lutz Kästner, Lobeda- Altstadt, Bärenchronist

Am 31. März 2014 begeht das ehemalige Gasthaus, Hotel und heutige Kulturhaus „Zum Bären“ Lobeda- Altstadt sein 100- jähriges Bestehen.

Die bisher älteste, im Stadtarchiv Jena gefundene Urkunde, in welcher vom Gasthof und Wirtshaus „ Zum schwarzen Bären“ in Lobeda die Rede ist, stammt aus dem Jahre 1736. Damaliger Besitzer war der Gastwirt Herr Johann Friedrich Woche, Lobeda.

Mit dieser Urkunde wurde dem Wirt die „Conzession“ wie folgt erteilt:

Zitat:

§ 1 das ihnen zugehörige Hauß, zu einem Gasthoff und WirthsHauß, mit Aushängung eines Schiltes zum schwarzen Bähren genannt, zu aptiren und anzurichten; dabelbe mit nöthigen Zimmern, als Stuben, Cammern, auch Stallung vor Pferde, und andern zur Wirthschaft nöthigen Zugehör und requisitis zu versehen und bequem zu machen, Auch darinnen.

§ 2 Passagiers hohen und niedern Standes auf und einzunehmen und zu beherbergen; dieselben mit Speisung, Geträncken, und Lagerstatt auch anderer Nothdurft zu accommodieren desgleichen Gespanne, Fuhrleute, und andere Personen zu Roß und Fuß, nicht weniger einheimische, oder in Unsern Fürstenthum und Landen angeseßene mit Pferdten und Geschirr, ohne Unterscheid mit Nothdurft gegen billigmäßige Bezahlung zu versorgen und zu verpflege.

Ende Zitat.

Nach mehreren Besitzerwechseln und unterlassenen Instandhaltungsmaßnahmen in den folgenden Jahrhunderten musste das Haus, einschließlich aller Nebengebäude, im Jahr 1912/13 wegen Baufälligkeit vollständig abgerissen werden.



Gasthof „Zum Bären“, Lobeda, Jahr 1910

Das gesamte Grundstück wurde von Herrn Arthur Gerhardt, bis dahin Gastwirt im „Ratskeller“ Lobeda, käuflich erworben, alle darauf befindlichen Gebäude abgerissen und schließlich das Gasthaus und Hotel „Zum Bären“ Lobeda neu errichtet. Nach einer einjährigen Bauzeit, der 1. Bauantrag datiert auf den 21. Mai 1913, wurde das neue Haus am 31. März 1914 fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben.



Im Einzelnen wurden gemäß den vorliegenden Bauanträgen/Bauerlaubnisscheinen folgende Bauabschnitte realisiert:

1. Bau einer Schankwirtschaft mit Wohnungen in der Etage und dem Dach und eines Tanzsaales, gemäß Bauantrag vom 21. Mai 1913.
Die Rohbauabnahme erfolgte am 24. Oktober 1913 und die Schlussabnahme am 31. März 1914.
2. Erweiterung des Tanzsaales, gemäß Bauantrag vom 20. Januar 1914.
3. Anlage einer Gartenwirtschaft, gemäß Bauantrag vom 6. Februar 1914.
4. Errichtung eines Laubenganges, gemäß Bauantrag vom 28. März 1914.
5. Ausbau einiger Zimmer im Dachraum des Saalanbaues für die Einrichtung von Fremdenzimmern, gemäß Bauantrag vom 20. Mai 1914.
6. Vergrößerung des Saales, gemäß Bauerlaubnisschein vom 8. März 1919.
7. Einbau einer Niederdruckdampfkesselanlage, gemäß Bauerlaubnisschein vom 5. Februar 1937.
8. Einbau einer Filmvorführanlage, gemäß Bauerlaubnis vom 29. Januar 1932.

Alle diese Baumaßnahmen zeigen, dass das Haus bereits zur damaligen Zeit für den Fremdenverkehr im Luftkurort Lobeda, modernen Anforderungen entsprochen hat. Nach Aussage von Zeitzeugen war das Gasthaus „Zum Bären“ in Lobeda eine der feinsten Adressen aller Tanzlokale in Jena. Nur mit Strickjacke, Pullover oder Hemd, Hose und Sandalen bekleidete Gäste, hatten keine Chance, den Saal zum Tanzen zu betreten. Die Damen in ordentlicher Tanzkleidung und die Herren im geschlossenen Anzug mit Binder, das war die Norm für ein gepflegtes Ambiente zu den Vergnügungen und den Tanzveranstaltungen.

Im Saal des Hauses fanden regelmäßig mittwochs, sonnabends und sonntags am Nachmittag und am Abend Tanzveranstaltungen statt, die viele Besucher anlockten.

Auch ältere Jenaer Bürger erwähnen diese schönen Kaffeetänzchen und Tanzabende heute noch und können sich gut daran erinnern. Aber auch die Lobedaer Vereine wie der Turnverein, der Gesangverein, der Kleingartenverein, der Lobdeburgverein, die Schützengesellschaft Lobeda und andere, oder die Feuerwehr, führten hier ihre Veranstaltungen durch. Eine der beliebtesten und bekanntesten Veranstaltung war im „Bären“ die „Lobdeburgkirmes“ mit den legendären „Kirmespredigern“ Julius Lien, Emil Kirchner und Kurt Horn. So waren dem Gasthaus und Hotel, Kurhaus „Zum Bären“ Lobeda, seinen Betreibern und seinen Gästen vom Jahr 1914 bis zum Jahr 1945 in rund 30 Jahren, 20 Friedensjahre (1919/39), vermutlich auch mit Höhen und Tiefen, aber auch die Wirren in rund 10 Kriegsjahre (1914/18 und 1939/45) beschieden. Nach dem 2. Weltkrieg sah es langfristig auch gar nicht nach einem Neuanfang in Sachen Freude und Frohsinn in diesem Hause aus. Neue Eigentümer wurden in Folge, die Stadt Jena, die Bau – Union Jena (Lehrlingswohnheim), die Universität Jena und zuletzt das Studentenwerk Jena / Weimar (Studentenwohnheim). Im ehemaligen Hotelbereich wurden Wohnungen für Lobedaer Bürger ausgebaut. Der Tanzsaal war lange Zeit Möbel- und Getreidelager, später Turnhalle für die Grundschule Lobeda. Im Jahr 1953 gründete sich eine Bürgerinitiative mit dem Ziel, den Tanzsaal wieder zu dem zu machen, wozu er eigentlich errichtet wurde. Rund 150 Bürgerinnen und Bürger Lobedas werkelten 1 Jahr lang Abend für Abend im NAW und so konnte der Saal im Sommer des Jahres 1954 wieder seiner Bestimmung, kulturelles Zentrum für Lobeda, übergeben werden. Bis zum Jahr 1989/90 war das Haus Zentrum des gesellschaftlichen Lebens in Lobeda, getragen von den in Lobeda ansässigen Vereinen. Die Veranstaltungen waren stets gut besucht und die Gäste fühlten sich im Hause sehr wohl. Jung und Alt tanzten da gemeinsam nach herrlichen Walzerklängen, Polka- und Marschmusik, Foxtrott, Wiener Walzer und Tango, nach den Klängen der Kapellen Hans Huber und der Kristall- Combo unter der Leitung von Wolfgang Meyer. Aber auch Boogie, Rock and Roll und Twist wurde gemeinsam getanzt. Damals wurde ausschließlich nur Live- Musik geboten. Da war nicht nur Leben und Stimmung im Saal, sondern auch auf der Bühne. Die älteren Lobedaer schwärmen noch heute: „Kannst dich noch dran erinnern, wie schene das damals war, wenn im Bärn offgespielt wurde. Da war der Saal gekrachte voll, dass ke Äpel zur Erde falle konnte und kener wollte hem, wenn „Else“ (die Wirtin), es war meistens schon nach Ensen, Feierabend geboten hat“. Aber ab dem Jahr 1992/93 ist es dann leider, langsam aber sicher, ruhiger um das Haus geworden und schließlich gingen die Lichter ganz aus. Weitere, rund 40 Jahre erfolgreiche Kulturarbeit für die Bürgerinnen und Bürger Lobedas, gemacht von rührigen, ebenfalls Lobedaern, gingen zu Ende und zunächst ohne Licht am Horizont. Mit dem politischen Umbruch im Jahr 1989 in der ehemaligen DDR, hatten sich viele gesellschaftliche Strukturen gewandelt. Nichts war mehr so geblieben wie vorher, vor allem auch auf dem Sektor der Kultur. Die Immobilie ging schließlich, wie alles andere ehemalige Volkseigentum der DDR in Thüringen, in die Rechtsträgerschaft des Thüringer Liegenschaftsmanagement, Landesbetrieb des Freistaates Thüringen, über. Aber diese kulturlose Zeit war in Lobeda Gott sei Dank im Jahr 2005 vorbei und es erschien neues Licht am Horizont des „Bären“ Lobeda. Wieder waren es rührige Lobedaer Bürger, die das Heft des Handelns in die Hand nahmen. Mit der Gründung des Fördervereins Bären Lobeda e. V. am 29. August 2005 war das neue Buch, mit der neuen Seite 1 aufgeschlagen. Mit der Gründung des Förderverein Bären Lobeda e. V., ist der Erwerb, die Rekonstruktion, die Sanierung und vor allem, der weitere Betrieb des Grundstücks und des Hauses als kulturelles Zentrum Lobeda- Altstadt, beschlossene Sache.

Das bisher entwickelte Konzept des Vereins und die bereits gezeigten Aktivitäten, sowohl am und im Haus, als auch in der Veranstaltungstätigkeit lassen erkennen, dass es der Verein ernst meint und auf einem guten Weg ist. Vorrang der Tätigkeiten des Vereins haben die Arbeiten, um den weiteren Verfall des teilweise denkmalgeschützten Hauses zu stoppen. So wurde seit dem Jahr 2005 die komplette Außensanierung des Hauses (Dach, Fassade, Fenster), die Rekonstruktion der kompletten Heizungsanlage und Feuerschutzmaßnahmen realisiert.



Das Haus vor der Sanierung im Jahr 2010



Das Haus nach der Sanierung im Jahr 2012

Zurzeit laufen der Ausbau des Saaldaches mit Zimmereinrichtungen für weitere Vereine, die Renovierung des Haupthauses und weitere Maßnahmen. Finanzielle Zuweisungen der Stadt Jena und des Landes Thüringen waren hier sehr hilfreich und eine große Unterstützung für den Verein, der ohne diese Hilfe diese Aufgaben hätte nicht realisieren können. Das Hauptaugenmerk muss aber in der nächsten, hoffentlich nicht all zu langen Zeit, auf die Renovierung des Tanzsaales, dem Herzstück des Hauses, gelegt werden. Hier liegt die Haupteinnahmequelle des Vereins, um weitere Baumaßnahmen realisieren zu können. Die Höhe der projektierten Kosten dieser Maßnahme übersteigen aber die finanziellen Möglichkeiten des Vereins um das Vielfache. Hier ergeht nochmals der Appell an die Stadt Jena und das Land Thüringen noch einmal die „Geldschatulle“ zu öffnen und den Verein zu unterstützen. Ansonsten bleibt der Verein bei seinen Bemühungen auf halbem Weg stehen und das kann doch nicht gewollt sein. Laut dem, mit dem Land Thüringen abgeschlossenen Erbbaupachtvertrag, steht in der nächsten Zeit auch der Kauf der Immobilie durch den Verein ins Haus. Diesen Kauf will der Verein durch die Einnahmen aus Vermietungen in eigener Regie realisieren. In der Hoffnung, dass der Verein bei der Stadt Jena und dem Land Thüringen hinsichtlich seiner finanziellen Bedürfnisse Gehör findet, unternehmen die Mitglieder alle Anstrengungen, insbesondere durch einen hohen Anteil an Eigenleistungen, die Renovierung des Tanzsaales zum Abschluss zu bringen. Das 100-jährige Jubiläum wird in diesem Jahr nicht besonders gefeiert. Diese Feier wird mit der Einweihung des renovierten Tanzsaales, hoffentlich recht bald nachgeholt. Der Verein handelt hier nach dem Motto „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, was auch von allen Vereinsmitgliedern aktiv unterstützt wird. Dem Verein ist zu wünschen, dass diese hochgesteckten Ziele erfolgreich realisiert werden. Das gesamte Haus in kürzester Zeit in vollem Glanz zu erleben, wäre der schönste Lohn für den Fleiß, die Mühen und die Arbeit aller Vereinsmitglieder.